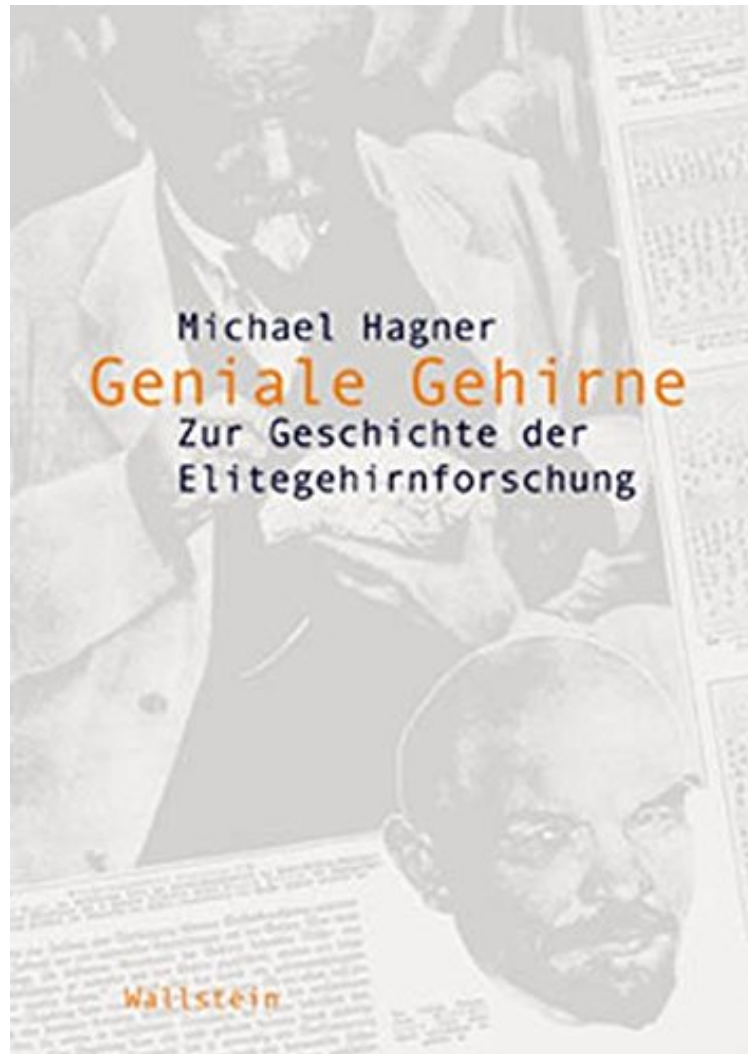


(Read now) Geniale Gehirne. Zur Geschichte der Elitegehirnforschung (Wissenschaftsgeschichte)

Geniale Gehirne. Zur Geschichte der Elitegehirnforschung (Wissenschaftsgeschichte)

Von Michael Hagner

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #721498 in BcherVerffentlicht am: 2005-01-01Abmessungen: 9.80 x 1.38b x 6.97l, Einband: Gebundene Ausgabe384 Seiten | File size: 55.Mb

Von Michael Hagner : Geniale Gehirne. Zur Geschichte der Elitegehirnforschung (Wissenschaftsgeschichte) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Geniale Gehirne. Zur Geschichte der Elitegehirnforschung (Wissenschaftsgeschichte):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen6 von 9 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Anspruchsvolle wissenschaftliche WissenschaftsforschungVon Fuchs Werner DrEine Lektre fr Pendler ist dieses Buch nicht. Ausser man hat einen Sitzplatz in einer ruhigen Ecke, eine meditative Ader und ein Fremdwrtterbuch. Michael Hagners Sprachkunst sorgt allerdings dafr, dass auch Dissertationsschtige nicht auf ihre Rechnung kommen. Zum

Charakter des Buches gehen ausserdem 32 Seiten mit dicht gedrängten Literaturangaben, 22 Seiten Anmerkungen und ein ausführlicher Register. Kurz: Der Autor versteht sich nicht als Wissenschaftsjournalist, sondern als Wissenschaftsforscher, was auch im Einklang mit seinem beruflichen Werdegang steht, arbeitete der studierte Mediziner und Philosoph doch acht Jahre lang am Berliner Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte und sitzt seit 2003 an der ETH Zürich auf einem Lehrstuhl für dieses Gebiet. Worum ich Autoren wie Michael Hagner manchmal beneide ist weniger der Lohn, sondern die Möglichkeit, interne und externe Ressourcen fast nach Belieben anzupflegen zu können. Von diesen Idealbedingungen profitieren wenigstens auch die Leser, indem ihnen Bildmaterial und Quellen geboten werden, die ein gewöhnlicher Schreiber ihnen nicht liefern könnte. Brian Burrell, den Hagner ebenfalls zitiert, hat ebenfalls ein lesenswertes Buch geschrieben. Titel: "Im Museum der Gehirne. Die Suche nach Geist in den Köpfen berühmter Menschen". Etwas weniger wissenschaftlich, dafür durch berflüssige Wiederholungen zu lang geraten. Die Frankfurter Rundschau hält laut Klappentext Hagners Buch für das Beste, was man zu diesem Thema lesen kann. Dem stimme ich zu, wenn man darunter versteht, die Ernte so einzubringen, dass man für einige Jahre nicht mehr nachzuschauen braucht, ob noch etwas nachgewachsen ist. Das beste Buch wird es kaum für jene Leser sein, die primär an den Erkenntnissen der letzten Jahrzehnte interessiert sind, mit dem akademischen Vokabular nicht so vertraut sind und sich eine Einbettung der Forschung in den praktischen Alltag wünschen. Mir hat gefallen, wie der Autor mit Perspektivenwechsel spielt, Wissenschaft mit Kultur verwebt, verborgene Zusammenhänge aufdeckt und sich nicht zum Richter erhebt. Letzteres hat es mir besonders angetan. Denn der Neurologieboom verführt allzu viele dazu, sich über frühere Resultate lustig zu machen und den heutigen Stand der Erkenntnisse einfrieren zu wollen. Zu Recht ermahnt Michael Hagner seine Leser im letzten Kapitel dazu, sich von den Farbleckschen auf Computerbildschirmen nicht beeindrucken zu lassen. Viele Spekulationen von heute stehen denen von früher punkto Vergleichbarkeit in nichts nach. Mein Fazit: Indem der Autor die Geschichte der Hirnforschung nachzeichnet, zeigt er deren Möglichkeiten, Irrtümer und Grenzen auf. Titel und Untertitel lassen vermuten, die Genies stünden im Zentrum. Doch dem ist nicht so. Der ewige Geniekult ist lediglich ein starker Motivator, sich mit dem menschlichen Gehirn eingehend zu beschäftigen. Das ist heute nicht anders als früher. Und noch ein Buchtipps: "Im Gedächtnispalast" von Jean-Yves und Marc Tadi. 11 von 20 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Standardwerk Von LJEin hervorragendes Buch, das die Geschichte der Hirnforschung an menschlichen Gehirnen auf kompetente und unterhaltsame Art und Weise darlegt. Besonders hervorzuheben ist, dass der Autor schon mit dem Titel "Geniale Gehirne" einen der folgenschwersten Irrwege der Hirnforschung blossstellt, nämlich Genialität und Intellekt mit morphologischen Besonderheiten des Gehirns in Verbindung zu bringen. In bemerkenswert kompetenter Art und Weise gelingt es dem Autor, diese Irrwege zu entlarven und die wissenschaftsgeschichtliche Problematik dieses Ansatzes herauszuarbeiten. Nebenbei hat der Autor hervorragendes Daten- und Bildmaterial zu diesem Thema zusammengetragen. Ich kenne kein vergleichbares Werk weder im deutsch- noch englischsprachigen Raum. Ein absolutes Muss" für jeden, der an der Hirnforschung und ihren historischen Wurzeln interessiert ist. 18 von 38 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. ein buch über geniale geirne von einem mir genialen autor Von Ein Kundedas motto gibt den ton an: "das hirn ist der massstab des mannes" (gottfried benn, 1946). auf den folgenden seiten erfahren leser und leserin zwar viel wissenswertes über anthropologie, schädelkunde, physiognomie und psychiatrie des 18., 19. und 20. jahrhunderts. es geht also nicht NUR um geirne, sondern auch (und vielleicht vor allem) um körper, schädel, gesichter und gemtszustände. all das wird kenntnisreich und schön illustriert vorgeführt, nacherzählt, heruntergebetet. aber die frage, was denn nun geniale geirne sind, bleibt unbeantwortet. schon in der einleitung fasst der autor unter dem begriff der GENIALEN geirne das "genie" ulrike meinhof, den diktator lenin und nicht zuletzt den triebtier ernst wagner. spätestens hier schlägt das (ironisch gemeinte?!) motto auf den autor zurück. ob hagner mit seiner studie "zur geschichte der elitegehirnforschung" wirklich einen beitrag zur debatte um die hirnforschung von heute leistet, wird damit auch zweifelhaft. die roths und singers werden dem männlichen autor doch wohl eher einvernehmlich auf die schulter klopfen: "ja, ja, schrecklich was da früher alles getrieben und geschrieben wurde! und wie weit sind wir heute davon entfernt!" ein schickes buch, eine zwiespältige lektüre!

PressestimmenDer groe Gegenwartsroman, von dem es immer heißt, keiner warte mehr auf ihn, ist nun überraschend als ein Sachbuch erschienen. [...] Mit einer Fülle von glänzend komponiertem Material schult Hagner unseren Blick für die historischen Konstellationen. ((Christian Geyer, Frankfurter Allgemeine Zeitung))Wissenschaftsgeschichte, wie Hagner sie betreibt, ist die Selbstaufklärung der wissenschaftlichen Zivilisation. ((Eberhard Ortland, Die Zeit, 11.11.2004))Hagners anregendes Buch vermittelt eine Fülle interessanter Entwicklungen, spannender Fragen und verblüffender Einsichten, die er zuweilen mit Witz formuliert und mit exzellentem Bildmaterial illustriert hat. Dem Wallstein Verlag sei für die sehr ansprechende Form des Bandes bis hin zum Schutzumschlag gedankt! (Rudolf Seising, Naturwissenschaftliche Rundschau, 59. Jg., Heft 2, 2006)KurzbeschreibungMichael Hagner beschreibt die Sammlung und Erforschung der Gehirne bedeutender Persönlichkeiten als eine Geschichte, in der sich wissenschaftliche und kulturelle Aspekte miteinander verschränken. Die Idee, da Schädel und Gehirne auerordentlicher Persönlichkeiten

besondere Eigenschaften aufweisen, reicht bis ins 18. Jahrhundert zurück. Genie, Kriminalität und Geisteskrankheit das war die Trias, deren anatomische, anthropologische und physiognomische Untersuchung eine Grundlage für die Kenntnis des Menschen bilden sollte. Was zunächst als kauzige Schdelbetrachtung begann, wurde alsbald zu einem ambitionierten wissenschaftlichen Programm ausgeweitet. Hagners Leitthese lautet, da die Gehirne bedeutender Gelehrter, Wissenschaftler und Künstler nicht nur wissenschaftliche, sondern stets auch kulturelle Objekte gewesen sind. Im Umgang mit ihnen kommt immer wieder eine skularisierte Praxis der Erinnerungskultur zum Ausdruck, die für das Verständnis der Mentalität bedeutender Persönlichkeiten in der Moderne von großer Bedeutung ist. Anhand zahlreicher, vielfach unbekannter Beispiele wird gezeigt, da die Erforschung außerordentlicher Gehirne von der Kraniologie, Hirnwindung, Lokalisationslehre und Ausmessung der Hirnwindungen über die Cytoarchitektonik bis zum aktuellen Neuroimaging reicht. Dabei sind geniale Gehirne stets in besonderen historischen und wissenschaftlichen Konstellationen bedeutsam geworden: in der Genieverehrung um 1800, in den Debatten um die kulturelle und soziale Bedeutung der Naturwissenschaften nach der 1848er Revolutionszeit, in den Diskussionen um die Natur des Genies im Fin de Siècle, in der politisch hektischen Situation der späten Weimarer Republik und der ersten Jahre des Nationalsozialismus und schließlich in den Brave New Worlds unserer Zeit. Dabei zeigt Hagner, da die neurophilosophische Grundidee einer Eins-zu-eins-Korrespondenz zwischen Gehirn- und geistigen Zuständen für Gelehrte vor 200 Jahren bereits genauso faszinierend gewesen ist wie für Hirnforscher unserer Tage.

Der Autor und weitere Mitwirkende
Der Autor Michael Hagner ist Professor für Wissenschaftsforschung an der ETH Zürich. Zuvor arbeitete er am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin und war Gastprofessor in Salzburg, Tel Aviv und Frankfurt a. M. Er ist Verfasser von *Homo cerebralis. Der Wandel vom Seelenorgan zum Gehirn* (1997) und Herausgeber von *Ansichten der Wissenschaftsgeschichte* (2001). Bei Wallstein erschienen: *Der falsche Körper. Beiträge zu einer Geschichte der Monstrositäten* (Hg. 1995, ISBN 3-89244-073-5); *Ecce cortex. Beiträge zur Geschichte des modernen Gehirns* (Hg., 1999, ISBN 3-89244-360-2).